Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 18 (1958)
Heft: 10

Artikel: Cannes 1958
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964857

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstr. 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, St. Karliquai 12, Tel. (041) 2 69 12, Postcheck VII/166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.—, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.—, im Ausland Fr. 12.— bzw. Fr. 16.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

10 Mai 1958 18. Jahrg.

Inhalt

Cannes 1958 73
Filmdiskussionen 75
Eine zeitsparende und kostenlose Sammlung von Filmkritiken 77
Kurzbesprechungen 78
Bibliographie 79

Cannes 1958

Es scheint nicht, daß sehr viel verpaßt hat, wer dieses Jahr nicht nach Cannes wallfahren konnte. Zwar wird berichtet, daß der gesellschaftliche Rahmen üppiger gedieh als je — für die Geladenen natürlich (sie gehen in die Hunderte, während die Zaungäste Legion sind). Jean de Baroncelli vom Pariser «Le Monde» hält die Entschuldigung, es seien dies Jahr eben besonders viele Festivals zu beschicken, nicht für stichhaltig. Er spricht von einer richtigen Weltkrise im Filmschaffen und sieht den Grund dafür wieder einmal in der Diktatur des Renditenstandpunktes, die das persönliche, schöpferische Arbeiten der Filmschaffenden in die (finanziell) sicheren, aber geistlosen Bahnen der Konfektionsproduktion zwinge.

Nun, so konnte die Jury — auch sie in Interessenketten — dieses Jahr sich wenigstens nicht so verhauen wie im letzten Mai, als sie Werken wie «Le notti di Cabiria» den harmlosen Streifen «Friendly Persuasion» (Lockende Versuchung) vorzog. Im übrigen mag sehr wohl der eine oder andere Film aus der diesjährigen Canner Kollektion sich nachträglich noch als wertvoller erweisen, als im Festgewühle zu erkennen war. Wir geben unsern Lesern im folgenden das Communiqué der deutschen katholischen Film-Korrespondenz bekannt, das sich im besondern auch über die Haltung des OCIC in Cannes ausspricht:

Kein OCIC-Preis in Cannes

Das Internationale Katholische Filmbüro bei den XI. Internationalen Filmfestspielen

Der Festspielpreis des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC) wurde in diesem Jahre in Cannes nicht verliehen. Die Jury des OCIC,

die sich aus Vertretern von sieben Ländern zusammensetzte, hat sich nicht leichten Herzens zu diesem Ergebnis entschlossen. Sie wollte gewiß nicht durch die Mutprobe auffallen, sondern war ehrlich bemüht, unter den Festspielbeiträgen einen Spielfilm zu finden, der, dem OCIC-Reglement entsprechend, gleichzeitig nach Gehalt und Qualität einen Beitrag zum geistigen Fortschritt und zur Förderung menschlicher Werte darstellt. Mit Bedauern mußte die Jury aber feststellen, daß bei keinem der 24 gezeigten Spielfilme Aussage und Gestaltung ausreichten, um eine Vergabe des OCIC-Preises zu rechtfertigen.

Leider muß in diesem Zusammenhang gesagt werden, daß bei dem diesjährigen Festival in Cannes nicht nur der Durchschnitt dominierte, sondern ein Großteil der Filme überhaupt nicht festspielwürdig war. Insbesondere aber enttäuschten die Leistungen namhafter Regisseure. Eine französische Zeitung hat über Cannes geschrieben: Marathonlauf der Cocktails und Empfänge, aber das Festival selbst hungert. Freilich muß man einräumen, daß die nicht abreißende Kette von Festspielen in diesem Jahre Cannes gewiß beeinträchtigte und daß auch die politischen Verhältnisse sich ausgewirkt haben mögen. Alles in allem dürften aber solche Gegebenheiten die Kritik an der nahezu ausnahmslos mittelmäßigen Bestellung eines Festivals nicht mildern.

Die OCIC-Jury hat nicht verkannt, daß einige Filme in durchaus positiver Weise ansprachen, wenn auch nicht so, daß Aussage und Gestaltung sich hinreichend gleichkommen. Sie hat als Beispiele den italienischen Streifen «L'uomo di paglia» (Der Strohmann) mit und von Pietro Germi (Produktion Lux-Vides-Cinecittà) und den englischen Festspielbeitrag «Orders to kill» (Mordbefehl) von Anthony Asquith mit Paul Massie in seiner ersten Filmrolle genannt, weil sie in gelungener Weise die sittlichen Werte der Familie und des menschlichen Lebens hervorheben. Man möchte wirklich hoffen, daß die Beiträge des nächsten Festivals in Cannes es einer OCIC-Jury wieder ermöglichen, ihren Preis zu vergeben. Es nimmt auch keinesfalls Wunder, daß, wenn schon das ganze Festival verstimmte, auch die Preisverteilung der Festspiel-Jury mit wenigen Ausnahmen verstimmen mußte. Zweifellos hat niemand die Mitglieder des Preisrichterkollegiums um ihre Aufgabe beneidet. So erscheint denn auch die Vergebung der Palmen und Preise als mehr oder weniger «wohldosierte Verteilung».

Wenn das OCIC an den großen Filmfestspielen teilnimmt, soll damit das positive Interesse der Kirche am Film und für die Filmschaffenden dokumentiert und ihr Bemühen um die Förderung des wertvollen Films zum Ausdruck gebracht werden. Dieser Sorge um den guten Film war auch eine hl. Messe gewidmet, die der Bischof von Monaco, Giles Barthe, während der Festspiele von Cannes am Feste Christi Himmelfahrt in der altehrwürdigen Dreifaltigkeitskapelle auf der Insel St. Honorat feierte. Die Kapelle gehört zum Benediktinerkloster der Insel, einer der frühesten Gründungen des Ordens überhaupt. In seiner Ansprache betonte

der Oberhirte von Monaco, daß wir bei allem unserem Bemühen nicht nur auf die eigenen Kräfte bauen dürften. Alles Streben und Arbeiten, auch beim Film, müsse in der Gnade Gottes stehen und auf die Ewigkeit hin ausgerichtet sein. Der kirchliche Beirat der französischen Katholischen Zentrale für Film, Funk und Fernsehen, Emmanuel Flipo (Paris), forderte zum Gebet für alle Filmschaffenden auf und gedachte der verstorbenen Filmgestalter. Insbesondere erflehte er Gottes Segen für alle Filmregisseure, die mit ihrem Werk zum wahren sozialen Frieden in der Familie und unter den Völkern beizutragen bestrebt sind.

Bei einem Empfang im Hotel Gray d'Albion in Cannes konnte die OCIC-Jury Filmschaffende und Verantwortliche der internationalen Filmwirtschaft begrüßen. An dem Empfang nahmen auch zahlreiche deutsche Vertreter teil, u. a. Dr. Kurt Betz vom Bundespresseamt, Dr. Rowas vom Auswärtigen Amt, Dr. Krüger von der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft sowie der Leiter der Internationalen Filmfestspiele in Berlin, Dr. Alfred Bauer.

Die OCIC-Jury setzte sich zusammen aus Dr. Richard Emele, Redakteur der «Filmschau» (Wien) und Präsident der Jury, André Bazin, Redakteur (Paris), E. Baragli SJ (Rom), Wiltrud Meinzinger, Redakteurin der «Katholischen Film-Korrespondenz» (Bonn), Redakteur Lucien Maas (Luxemburg), Don Orencio Ortega Frison (Saragossa), Abbé Jean-Marie Poitevin (Montréal, Canada) und R. P. François Lepoutre (Paris) als geistlicher Beirat der Jury. FK/KNA

Filmdiskussionen?

Sagt ein Gegner: Wenn ich mir einen Film anschaue, dann geschieht es, weil ich mich unterhalten oder weil ich ein Kunstwerk erleben will. In beiden Fällen lasse ich mir nicht dreinreden. Schon gar nicht unmittelbar vor- oder nachher. Außerdem: Was ich etwa an Diskussionen schon erlebt, war nicht dazu angetan, mich für weitere Versuche zu begeistern.

Halten wir die verschiedenen Gründe der Abneigung auseinander. Um mit dem letzten zu beginnen: Es ist wahr — die Diskussionen hierzulande sind meist Monologe des Diskussionsleiters oder aber ein zähflüssiges Hin und Her, das nur Leben bekommt, wenn es — unsachlich wird.

Daß sich manche Filme ihrer Natur nach nicht dazu hergeben wollen, unmittelbar nach der Vorführung diskutiert zu werden, ist ebenfalls klar. Nicht zuletzt sind es Werke, die sehr stark das Gefühl (nun auch im guten Sinne) ansprechen. Kann man nicht sogar sagen, daß jedes echte Erlebnis Zeit haben muß, selbst noch nach dem unmittelbaren Kontakt, um sich in der Seele setzen — besser, um in uns wachsen zu können? Wem ist es nicht passiert, daß Tage nach einem guten Film dessen Substanz viel lebendiger erfühlt wurde als während oder unmittelbar nach der Vorführung? Man mochte im Augenblick überwältigt sein, erschüt-